

O LASSET UNS ANBETEN!

JOH 1,1-18

Einleitung

- „Herbei, o ihr Gläubigen“ ist ein altes Weihnachtslied aus dem Jahr 1823. Und eines der beliebtesten. Selbst Bob Dylan hat es auf seinem Christmas-Album. Es ist zeitlos, weil der Text genau das zum Ausdruck bringt, was die Geburt Jesu Christi ausmacht. Jesus ist die Hauptperson des Festes!
- Das Lied fordert im Refrain zur Anbetung auf. Damit stellt sich die Frage: Was ist das Wichtigste an Weihnachten? Was oder wen beten wir an. Vor wem beugen wir unsere Knie? Wer ist unser Gott? Die Antwort ist nicht nur zur Weihnachtszeit wichtig.
- Der Liedtext lehnt sich eng an den Anfang des Johannesevangeliums an: Joh 1,1-18.

Joh 1,1–18 (LUT84) ¹Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ²Das-selbe war im Anfang bei Gott. ³Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

⁴In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

⁶Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. ⁷Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. ⁸Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

⁹Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. ¹⁰Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. ¹¹Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. ¹²Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, ¹³die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

¹⁴Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

¹⁵Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. ¹⁶Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

¹⁷Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

¹⁸Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

- Wenn wir die verschiedenen Berichte von der Geburt Jesu vergleichen (Mt 1-2; Lk 2; Joh 1) fällt auf, dass Matthäus und Lukas das historische Geschehen im Blick haben: Matthäus die historische Erfüllung der Voraussagen über den König Israels. Lukas der Mensch Jesus, der als Erlöser aller Menschen gekommen ist. Bei Johannes ist das ganz anders. Er verzichtet weitgehend auf Historisches. Sein Blick richtet sich auf die geistliche Bedeutung des Geschehens:

„Johannes zeigt uns einen Blick hinter den Vorhang. Er eröffnet uns die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit. Er zeigt, wer Jesus wirklich ist. Genauer gesagt: Jesus zeigt selbst, wer er wirklich ist. (...)

Diese Frage wird hier beantwortet: Jesus, wer bist du wirklich?“

(Roland Werner: das Buch, 208)

- Johannes fordert uns auf, genau hinzuschauen. Wie dieses Lied: „Herbei“, „kommet“, „sehete“! Das wollen wir in diesem Gottesdienst versuchen.
- Zwei Fragen beschäftigen uns: Jesus – wer bist du wirklich? Jesus – wie begegnen wir dir?

1. Jesus – wer bist du wirklich?

- Das Lied lädt ein, nach Bethlehem zur Krippe zu kommen, um den Erlöser anzuschauen. Das ist keine Aufforderung, nach Israel zu reisen und die Geburtskirche zu besichtigen. Das mag auch beeindruckend sein, aber der Verfasser des Liedes meint ein inneres Nahekommen.
- Jesus – wer bist du wirklich? Die Antwort finden wir in Joh 1,1-18:

1.1 Jesus ist das Wort Gottes (1,1-3.14-18)

- Grammatikalisch müsste es eigentlich heißen: der Wort Gottes, denn Wort ist im griech. männlich (der Logos). Jesus ist das Wort Gottes in Person. In seiner Person offenbart sich Gott der Vater.

Hebr 1,1-2 ¹Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, ²hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welt gemacht hat.

- Jesus war schon da, bevor die Welt geschaffen wurde. Wo war er? Beim Vater. Er war „bei Gott“ o. „ihm zugewandt“. Er lebte in völliger Gemeinschaft mit dem Vater. Und dann beschlossen beide irgendwann, die Welt zu erschaffen. Daran war der Vater und der Sohn beteiligt (Hebr 1,2).
- „Und das Wort war Gott“: Jesus ist Gott. Er ist kein Geschöpf Gottes, sondern der Sohn, der direkt aus dem Vater hervorgegangen ist. In 1Joh 5,20 heißt es: „Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser (Jesus) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“
 - ⇒ Jesus ist der lebendige Gott und das ewige Leben! Gott, der Vater und Gott der Sohn
 - ⇒ Das ist das Kind in der Krippe: „Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren“
- Was geschah da wirklich? Jesus, der Sohn Gottes, verlässt die Herrlichkeit beim Vater, um Mensch zu werden: „Das Wort wurde Fleisch“ Warum? Um den Menschen aus seiner Verlorenheit zu befreien. Weil die Geschöpfe sich vom Schöpfer abgewandt hatten. Für Gott war das aber kein Betriebsunfall. Er hat das schon vorausgesehen, bevor er die Welt erschaffen hat. Jesus hatte sich schon vor der Schöpfung als Erlöser zur Verfügung gestellt (1Petr 1,20).
- Jesus, als „Mensch für uns geboren“ ist zugleich das „fleischgewordene Wort des ewigen Vaters“ (Str. 4). Das Wort wurde Mensch. Gott wurde Mensch. In Jesus sehen wir die Herrlichkeit Gottes! Sein ganzes Leben ist eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Das wird besonders im Johannes-evangelium deutlich. Vielleicht sollten wir es unter diesem Aspekt neu lesen (Bibellesegruppe).
- Darum die Aufforderung: „Sehet, das Kindlein, uns zum Heil geboren!“ Haben wir diesen Blick auf Jesus? Daran scheiden sich die Geister. Viele Religionen erkennen Jesus als guten Menschen an. Der Knackpunkt ist seine Gottheit. Eins mit dem Vater. Und sonst keiner. Da hört dann die Freundlichkeit auf. Er ist der einzige Erlöser, der einzige Weg. Streit mit Zeugen Jehovas.
- Eine weitere Antwort auf die Frage: Jesus – wer bist du wirklich?

1.2 Jesus ist das Licht Gottes (1,4-9)

- Mit seinem Kommen kam das Licht Gottes in die Welt. Mitten hinein in die Dunkelheit der von Gott abgefallenen Welt. Denn wo der Mensch sich von Gott abwendet, wird es dunkel! Und wenn wir noch so viel Strom haben, die geistliche Dunkelheit lässt sich damit nicht beseitigen. Wo es dunkel bleibt, erstirbt das Leben. Ohne Licht gibt es kein Leben – weder biologisch noch geistlich.
- Darum heißt es auch, dass in Jesus das Leben ist: „In ihm war das Leben. Und das Leben war das Licht der Menschen“ (1,4). Das Licht Gottes ist unbesiegbar und unzerstörbar. Das will der nächste Vers betonen: „Und das Licht scheint in der Dunkelheit und die Dunkelheit überwand es nicht (o. bezwang es nicht, löschte es nicht aus). So besser als bei LUT: die Finsternis hat es nicht erfasst.“
- Das wichtigste Weihnachtsgeschenk ist: Jesus ist das Licht der Welt! Die Dramatik der Geburts-geschichte besteht darin, dass Jesus abgelehnt wurde. Er, der alles gegeben hat, um die Menschen aus der Dunkelheit herauszuholen, lehnten das Licht ab. Er war in seiner Welt, die er geschaffen hatte, nicht willkommen. Die Menschen, für die er gekommen war, haben ihm das „Wohnrecht“ (1,14) verweigert. Das zieht sich vom Kind in der Krippe durch bis zum Kreuz.
- Aber was Menschen oder Mächte auch unternehmen: sie können das Licht Gottes nicht auslöschen. Die Kreuzigung bewirkte genau das Gegenteil. Der Fürst der Finsternis wurde endgültig besiegt und die Auferstehung Jesu Christi hat das Tor zum ewigen Leben aufgestoßen.
- Die Menschen, die ihn nicht aufnahmen, damit ist zunächst sein Volk als Ganzes gemeint. Anstatt ihn als den verheißenen Messias aufzunehmen, haben sie ihn abgelehnt. Bis auf Einzelne, von denen uns einige im Johannes-evangelium begegnen. Auch einzelne Nichtjuden. Sie haben genauer hingeschaut und Jesus im Glauben angenommen.
- Damit kommen wir zur nächsten Frage:

2. Jesus – wie begegnen wir dir?

- Durch das Kommen Jesu teilt sich die Menschheit in zwei Gruppen:
 - ⇒ Die erste Gruppe: Die ihn „nicht aufgenommen haben“ (1,11) – nicht an ihn „glauben“ (1,7).
 - ⇒ Die zweite Gruppe: Die „ihn aufnehmen“ (1,12), indem sie an ihn glauben.
- Die erste Gruppe lebt in der Dunkelheit, die andere im Licht Gottes. Das ist bis heute so. Jedes menschliche Erlösungskonzept, jede noch so kluge Philosophie kann kein geistliches Licht entzünden. Jedes menschliche Bemühen um Erlösung ist vergeblich. Denn das Licht ist bereits da; das ewige Leben ist verfügbar – in und durch Jesus! Es geht nur um Jesus!
- Die Frage ist: Zu welcher Gruppe gehörst du? Es gibt nur diese zwei. Manche sind unentschlossen ihr ganzes Leben lang. Nach dem Motto: mal abwarten was kommt. Aber es geht um die Entscheidung zwischen Licht und Dunkelheit. Das Licht bietet doch eine ganz andere Lebensqualität! Ich bin froh, dass ich diese Entscheidung vor 49 Jahren treffen durfte. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn die Dunkelheit mein Leben bestimmt hätte.
- Wer Jesus „aufnimmt“, hat das „Recht“ oder die „Bevollmächtigung“, sich als Kind Gottes zu bezeichnen (1,12). Wer an „seinen Namen glaubt“ (1,12b), wird von neuem geboren. Johannes knüpft hier an die Schöpfungsgeschichte an: die Welt ist durch ihn gemacht (1,10). Jesus ist der Schöpfer auch allen geistlichen Lebens. Wer an ihn glaubt, empfängt Licht und Leben.
- Sein schöpferisches Wort verändert unser Leben:

1Petr 1,23 Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.
- Das Wort Gottes ist geistliches Saatgut. Es wird ausgestreut und bringt Leben und Wachstum hervor. Wann geschieht das? Wenn der Boden das Saatkorn aufnimmt.

Mt 13,23 Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.
- Es kommt darauf an, ob das Wort auf fruchtbaren Boden fällt. „Vierfach ist das Ackerfeld, Mensch wie ist dein Herz bestellt?“. Deshalb die erste Antwort auf die Frage: Jesus – wie begegnen wir dir?

2.1 Indem wir Jesus aufnehmen (1,12)

- „Wie viele ihn aber aufnahmen“ (1,12a), d.h. „an seinen Namen glauben“. Das sind Kinder Gottes. Das sind die Erlösten. Über die hat die Dunkelheit keine Macht mehr. Gehörst du dazu? Weißt du, dass du ein Kind Gottes bist? Eine Neugeburt geschieht nicht unbemerkt. Wenn es hell wird, sieht man den Unterschied. Das bedeutet nicht, dass es nie mehr dunkle Flecken geben kann, sondern dass das Licht Gottes unser Leben bestimmt!
- Dabei kommt es allein auf den Glauben an. Der dreieinige Gott hat alles getan, um uns zu erlösen. Er hat den roten Teppich ausgerollt. Das einzige, was du tun kannst, ist Jesus aufzunehmen. Die Einladung anzunehmen. Das Licht hereinzulassen, damit die Dunkelheit weicht. Herbei!
- Als Jesus in die Welt kam, kam er in sein Eigentum. Ihm gehört der ganze Kosmos. Jeder Eigentümer hat ein Wohnrecht in seinem Haus. Jesus fordert es nicht ein, sondern klopft an. Wer ihm die Tür öffnet und ihn aufnimmt, wird gerettet. Er tritt keine Türen ein, sondern lädt ein zum Glauben.
- Jesus – wie begegnen wir dir? Das ist nicht nur eine Frage bei der ersten Begegnung. Es ist eine, die sich alle Glaubenden immer wieder stellen sollten. Das Lied gibt eine klare Antwort: Nach jedem Vers folgt der Refrain: „O lasset uns anbeten“. Als Reaktion auf das, was vorher über Jesus gesagt wurde. Daraus ergibt sich eine zweite Antwort auf die Frage: Jesus – wie begegnen wir dir?

2.2 Indem wir Jesus anbeten

- „O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten“. Anbeten heißt, die Knie vor ihm beugen. Manche machen das auch äußerlich. Diese Aufforderung ist eine Einladung, die überall und für jeden gilt:
- Überall: „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden“ (vgl. Lk 2,14). Für alle Geschöpfe: Alle, die „oben“ sind: Engel („Singt ihr Engelchöre“) und „Selige“. Alle, die hier sind: „der du heute Mensch für uns geboren“. Da sind wir gemeint – du und ich.

- Je deutlicher wir erkennen, wer das Kind in der Krippe wirklich ist, desto mehr werden wir ihn anbeten und seinen Namen groß machen.
- Paulus hat das in wunderbarer Weise zusammengefasst in einem Bekenntnis, das von den ersten Christen als Anbetungslied gesungen wurde:

Phil 2,6-11 ⁶Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, ⁷sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

⁸Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. ⁹Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

¹⁰dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, ¹¹und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Schluss

- Das ist auch ein Grund, warum wir Gottesdienst feiern. Wir versammeln uns in seinem Namen. Sein Name soll groß gemacht werden. Jesus ist in unserer Mitte. Und ihn wollen wir loben und preisen!

Amen.

Herbei, o ihr Gläubigen

1) Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphieret,
o kommet, o kommet nach Bethlehem!
Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren!
O lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König!

2) Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen,
verschmähst nicht zu ruhn in Marien Schoß,
Gott, wahrer Gott von Ewigkeit geboren.
O lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König!

3) Kommt, singet dem Herren,
singt, ihr Engelchöre!
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen:
„Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!“
O lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König!

4) Ja, dir, der du heute Mensch für uns geboren,
Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm,
dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters!
O lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König!

Text: Friedrich Heinrich Ranke (1823)

Melodie: John Francis Wade (1751)